



Rückkehrhilfe: Ein Perspektivenwechsel

Rückkehrhilfe konkret

Dakar, Senegal



Im April 2012 sind Frau D. und ihr Sohn freiwillig in ihr Heimatland, Senegal zurückgekehrt. Um ihre Reintegration zu erleichtern, hatte das Bundesamt für Migration (BFM) eine finanzielle Unterstützung für die Umsetzung eines Wiedereingliederungsprojektes genehmigt. Frau D. hatte den Wunsch, einen Stoffladen in Dakar zu eröffnen.

Nach ihrer Rückkehr kontaktierte Frau D. das lokale Büro der Internationalen Organisation für Migration (IOM), welches sie beriet und mit ihr das weitere Vorgehen besprach. Nachdem sie alle notwendigen Dokumente eingereicht hatte, konnte Frau D. mit der Umsetzung des Projekts beginnen. IOM zahlte dabei die zugesprochene Rückkehrhilfe direkt an den Vermieter des Lokals und den Stoffhändler aus.

Ein Jahr nach ihrer Rückkehr wurde Frau D. von Mitarbeitern von IOM Dakar besucht. Sie konnten dabei mit Freude feststellen, dass der Kleiderladen gut lief und das Geschäft genügend Einkommen generierte, um die Bedürfnisse von Frau D. und ihrem Sohn zu decken. Frau D. hatte sich mit ihrem Angebot der Nachfrage im Quartier angepasst, indem sie ebenfalls Kleider und Schuhe anstatt, wie ursprünglich geplant, Stoffe verkaufte. Aufgrund der hohen Mietkosten, überlegt sich Frau D. in Zukunft, ein anderes Lokal in einem billigeren Quartier zu suchen. Obwohl es für eine alleinstehende Frau nicht einfach sei, ein eigenes Unternehmen in Senegal zu führen, ist die alleinerziehende Mutter mit ihrem Entscheid zufrieden. Ausserdem ermutigt sie alle, welche diese Gelegenheit haben, nach Senegal zurückzukehren.



Das Konzept Rückkehrhilfe hat sich in vielen Ländern Europas als eine humanitäre und gleichzeitig kostengünstige Lösung bewährt und durchgesetzt. Ziel der Rückkehrhilfe ist es, berechnete Interessen von Migrantinnen und Migranten sowie Interessen der Schweiz und der Herkunftsländer zu verbinden. Rückkehrhilfe trägt zu einer nachhaltigen und erfolgreichen Rückkehr bei. Sie wird so festgelegt, dass unerwünschte Pull-Faktoren Richtung Schweiz ausgeschlossen werden können.

BFM/IOM, April 2014

